Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 35. Mittwoch, den 11. Februar 1891.

Tagesschau.

S. M. Kaiser Wilhelm empfing am Montag den neuen Chef des großen Generalstabes, Graf Schlieffen und entsprach am Nachmittage einer Einladung des Officiercorps des ersten Garde-Regiments in Potsdam zur Tafel. Abends wohnte die kaiserliche Familie der ersten Aufführung von Wildenbruch's „Der neue Herr" im Schauspielhause bei. — Der Prinz-Regent von Bayern hat eine Cabinetsordre erlassen, in welcher er sein Einverständniß damit ausspricht, daß zur Feier seines Geburtstages wohlthätige oder gemeinnützige Stiftungen errichtet werden. Der Regent untersagt aber ausdrücklich jede Anordnung von Zwang bei solchen Sammlungen.

Reichskanzler von Caprivi gegen den Fürsten Bismarck. In der „Nordd. Allg. Ztg." findet sich folgende, ersichtlich aus dem Reichskanzleramte stammende Auslassung gegen die Journale, welche in letzter Zeit aus Friedrichsruhe stammende Artikel brachten: „Die „Münch. Allg. Ztg." stellt bei Besprechung der jüngsten Colonialdebatte in Uebereinstimmung mit den „Hamb. Nachr." die Behauptung auf, daß seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck eine wesentliche Veränderung in dem Verhältnisse von Deutschland und Rußland eingetreten sei. Das Blatt schreibt wörtlich: „Sodann — und hier berühren wir den Kardinalpunkt unserer ganzen auswärtigen Politik — werden wir uns hoffentlich zu Rußland nicht immer im Stadium der aufgezogenen Brücken befinden, sondern hoffentlich allmählich jene eigentliche Basis unserer Politik wiedergewinnen, welche in einem freundschaftlichen und freundnachbarlichen Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn und Rußland besteht." Die damit gegen unsere derzeitige auswärtige Politik erhobene Beschuldigung, daß sie eine wesentliche Basis der Friedenspolitik Deutschlands, nämlich des freundschaftlichen und freundnachbarlichen Einvernehmens mit Rußland preisgegeben habe, ist eine so schwere, und steht zudem mit allen bisher bekannten Thatsachen in so diametralem Widerspruch, daß die „Münch. Allg. Ztg." und die „Hamb. Nachr." nothwendig irgend einen Beweis für ihre Unterstellungen antreten müssen, wenn nicht der gegründete Verdacht erweckt werden soll, daß die Blätter zum Zwecke der Diskreditirung der auswärtigen Politik Deutschlands auch vor willkürlichen Erfindungen nicht zurückschrecken." Das ist eine nicht zu verkennende Sprache.

Die Berliner Bauhandwerker rüsten sich schon jetzt für den Lohnkampf im nächsten Sommer. So fand Sonntag Vormittag eine große Maurerversammlung statt, in der man sich in Anbetracht der früher ins Wasser gefallenen Streiks dahin einigte, daß nicht wieder so voreilig ein Ausstand veranstaltet werden soll, sondern man soll fleißig Gelder sammeln und die Aufsicht darüber einer Kommission übergeben, welche in eine der nächsten Versammlungen die Forderungen der Maurer an die Arbeitgeber veröffentlichen soll. Bei dem jetzt in Berlin herrschenden kolossalen Ueberfluß an stellenlosen Bauhandwerkern wird es schwerlich zum Streik kommen. Man muß doch von sich reden machen, weiter hat die Sache keinen Zweck.

Der norddeutsche Lloyddampfer „Schwan" ist mit dem französischen Dampfer „Delambre" zusammengerannt. Letzterer ist gesunken, die Besatzung gerettet.

Die Wiener „N. Fr. Pr." meldet, daß Deutschland von Oesterreich eine Ermäßigung des Roheisenzolles von 80 auf 50 Kreuzern, Oesterreich dagegen eine größere Herabsetzung der Holzzölle von Deutschland begehrt. Eine Verständigung darüber sei sicher zu erwarten, so daß die Aussichten auf den Zollvertrag nach wie vor günstig sind. Es ist jedoch möglich, daß die Parlamente Oesterreichs und Deutschlands erst im Herbste mit dem Vertrage sich beschäftigen werden, weil Deutschland vorher noch mit der Schweiz und Italien verhandeln will.

Von der Gruppe der Reformgesetze, welche dem preußischen Abgeordnetenhause vorgelegt sind, wird nach allgemeiner Annahme das Volksschulgesetz in dieser Session unerledigt bleiben. Trotz der vorgenommenen Abänderungen ist auf eine Mehrheit dafür nicht zu rechnen. Das Gesetz hat keine Partei befriedigt und sein Fall wird von Allen gleichmäßig gewünscht.

Die Reichstagscommission zur Specialberathung des Krankenkassengesetzes nahm am Montag Vormittag die Sitzungen wieder auf, um die zweite Lesung des Gesetzes zu erledigen. Zu § 1 wird beschlossen, daß die in den Geschäftsbetrieben der Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten beschäftigten Personen ebenfalls versicherungspflichtig sein sollen. Bei der Debatte über § 2 vertagt sich das Haus. Die Commissionsberathung wird in dieser Session wohl noch zu Ende geführt werden und das ganze Gesetz vor Ostern also noch unter Dach und Fach kommen.

Das Ausscheiden des Grafen Waldersee aus dem Großen Generalstabe hat in der vorigen Woche alle jene Gerüchte, welche schon seit längerer Zeit über bevorstehenden Personenwechsel in den höchstem Aemtern vereinzelt aufgetaucht waren, auf einmal und zu gleicher Zeit wieder wachgerufen. Einige Tage hindurch schien es, als ob kaum noch ein hoher Beamter auf seinem Platze sicher sei. Jetzt fangen indeß diese Gerüchte bereits wieder an zu verstummen, erfahrungsmäßig allerdings nur, um bei der nächsten geeigneten Gelegenheit aufs Neue vernehmbar zu werden. Von sämmtlichen Nachrichten dieser Art dürfte keine Glaubwürdigkeit verdienen, außer höchstens derjenigen, daß Herr von Goßler in nicht mehr ferner Zeit sein Portefeuille niederlegen werde. Diese Meldung tritt gleichzeitig von mehreren Seiten auf, von denen aus leere Vermuthungen nicht verbreitet zu werden pflegen. Von dem Schicksal des Sperrgeldgesetzes erwartet man die Entscheidung, wobei man allerdings von der Annahme ausgeht, daß es scheitern werde, was indeß, nachdem neuerdings eine gewichtige Stimme, von der man es nicht vermuthet hatte, für die Vorlage eingetreten ist, noch keineswegs ausgemacht ist. Daß Herr von Caprivi das Präsidium des Staatsministeriums an den Finanzminister Miquel abgeben wolle, sowie die Ersetzung des Herrn Herrfurth im Ministerium des Innern durch den Minister v. Bötticher waren Nachrichten, die mit Recht keinen Glauben gefunden haben. Es zeugt von einer zu großen Unkenntniß der thatsächlichen Verhältnisse, wenn man anzunehmen vermag, der Minister des Innern stehe nicht fest. Aber auch der als eigentlich schon erfolgt gemeldete Wechsel in der Leitung des Eisenbahnministeriums wird nicht zur Ausführung gelangen. Die Quellen, denen diese Nachricht entstammt, sind derart, daß man die Ueberzeugung gewinnt, in diesem Falle sei nur der Wunsch der Vater des Gedankens. Daß Herr von Maybach, der schon in einem hohen Lebensalter steht und sich nicht der stärksten Gesundheit erfreut, seinen Rücktritt aus der arbeitreichen Stellung, in der es weniger als in jeder anderen möglich ist, allen Ansprüchen und Wünschen gerecht zu werden, im Auge hat und behält, ist wohl anzunehmen, aber unmittelbar, wie angekündigt wird, steht er gewiß nicht bevor, und nach vorhandenen Anzeichen darf man sicher erwarten, daß Herr v. Maybach bei der in Aussicht genommenen umfassenden Reform des Tarifwesens, die vor Ende des gegenwärtigen Jahres jedenfalls nicht zu Stande kommen kann, noch mitwirken wird.

Der Reichscommissar für das Togogebiet, Herr von Puttkamer, ist dort aus Europa wieder eingetroffen und hat seine Amtsgeschäfte von neuem übernommen.

Wie aus Zanzibar berichtet wird, hat Major von Wißmann auf seinem Zuge zum Kilimandscharo die unruhigen Wasindistämme angegriffen und völlig geschlagen. Die Eingeborenen haben sich nunmehr unterworfen.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

61. Sitzung vom 9. Februar.

Am Bundesrathstische: von Bötticher.

Eingegangen ist der Entwurf der Verordnung betr. das Verbot von Maschinen zur Herstellung künstlicher Kaffeebohnen.

Das Haus erledigt Wahlprüfungen.

Bezüglich der Wahlen der Abgg. Hermes und Hänel (freis.), und Raithel (freikons.) wird die Beschlußfassung über die Giltigkeit der Wahlen ausgesetzt und werden zunächst Erhebungen über bei diesen Wahlen angeblich vorgekommene Unregelmäßigkeiten beschlossen. Eine Debatte findet hierbei nicht statt.

Die Wahl des Abg. Carmer (kons.) wird für giltig erklärt.

Ueber die Wahl des Abg. Porsch (Ctr) soll nach dem Vorschlage der Wahlprüfungskommission die Beschlußfassung ausgesetzt werden, bis eine Reihe von Erhebungen, welche die Kommission vorschlägt, gemacht worden sind.

Abg. Gröber (Ctr.) bittet, diese Erhebungen in ihrem Umfange einzuschränken, da Manches überflüssig erscheint.

Abg. Auer (Soc.) beantragt, diese Erhebungen hingegen noch auf andere Punkte auszudehnen.

Das Haus lehnt beide Abänderungsanträge mit großer Mehrheit ab und genehmigt die Beschlüsse der Wahlprüfungskommission.

Ein gleicher Beschluß wird bezüglich der Wahl des Abg. v. Jagow (kons.) gefaßt.

Die Wahl des Abg. von Normann (kons.) wird für giltig erklärt, doch sollen Erhebungen über einige angebliche Verstöße gegen gesetzliche Vorschriften erhoben werden.

Die Wahlen der Abg. Friesen (kons.), von Bredow (kons.), Seemann (Ctr) werden für giltig erklärt.

Die Wahlprüfungskommission beantragt: 1) Die Beschlußfassung über die Wahl des Grafen von Saldern-Achlimb (kons) auszusetzen,

---

Sprühende Funken.

Roman aus der neuesten Zeit von **H. Waldemar.**

(34. Fortsetzung.)

Ein Giftblick traf ihn aus den Augen des jungen Spaniers.

„Weil Sie selbst die Hand begehrlich nach ihr ausstrecken, weil Sie die Blume für sich behalten, sich allein an ihrem Duft berauschen wollen, mein Herr Rüdiger!" rief er außer sich und sah triumphirend, wie Oswald momentan um einen Schein blässer ward, wie seine anscheinend äußere kühle Ruhe nur mühsam den Aufruhr verdeckte, der in seinem Innern tobte.

Er hatte geglaubt, seine Gefühle so gut verborgen zu haben; nun mußte dieser Mensch, der gekommen war, ihm sein Kleinod zu entführen, sie erbarmungslos ans Licht zerren. Aber nein, er sollte die Genugthuung nicht haben, ihn fassungslos zu sehen; noch hatte er die Kraft, über derartige Anwandlungen zu siegen, sie niederzukämpfen.

„Nicht von mir, sondern von Ihnen ist die Rede," erwiderte Rüdiger mit Würde, indeß er sein Gesicht vom Lichte abwandte.

„Lassen Sie Edda rufen, sie soll vor Ihnen mir Rede und Antwort stehen;" versetzte José mit erhobener Stimme.

Rüdiger schüttelte den Kopf.

„Edda hat damit nichts zu thun!" sprach er. „Ich als Vormund sage Ihnen, daß Edda Rohde niemals Ihr Weib wird!"

Kaum hielt José noch an sich.

„Ist das Ihr letztes Wort, Herr von Rüdiger?" stieß er kaum verständlich aus.

„Mein letztes!" erwiderte Oswald kalt.

„Dann auf Ihr Haupt die Folgen!" rief der heißblütige Spanier. „Sie wollen den Kampf, — Sie sollen ihn haben! Es wird ein blutiger Kampf werden, und wer Sieger darin bleiben wird, ist unschwer zu errathen, da Sie allein gegen eine Menge von einigen Hunderten stehen!"

„Ich fürchte mich nicht!" entgegnete Rüdiger scharf, sich kurz abwendend und damit bekundend, daß er die Unterhaltung als beendet betrachte.

„Herr von Rüdiger!"

Oswald wandte den Kopf zurück.

„Was wünschen Sie noch?" fragte er kalt.

„Wenn Edda, meine Braut, erklärt, daß sie mein sein will, werden Sie auch dann Ihre Einwilligung verweigern?" fragte José in athemloser Spannung.

„Auch dann, — so lange ich Macht über sie habe!" fiel die unbeugsame Antwort.

In José's Zügen zuckte es teuflisch.

„Drei Jahre sind keine Ewigkeit!" zischte er.

„Aber lange genug, um Welten, wie viel mehr die Gefühle eines Menschenherzens umzugestalten," versetzte Oswald mit überlegener Ruhe. „Lebt in Ihnen denn kein Ehrgefühl, daß Sie ein Mädchen zwingen wollen, die Ihre zu werden, trotzdem Ihnen dasselbe auf das Unzweideutigste ihren Widerwillen erklärte?"

„Mit demselben Recht könnte ich Sie fragen, ob Ihr Ehrgefühl es erlaubt, einem armen Teufel, der nichts hat, als seine Liebe, diese heimtückisch zu rauben, Herr von Rüdiger!" rief José. „Sie haben den Kampf, in dem ich Sieger bleiben werde, herausgefordert! Auf Ihr Haupt die Folgen. Ich — ich führe Edda heim!"

Alle Leidenschaften, welche eine Menschenbrust erfüllen können, prägten sich aus in diesen triumphirenden Worten, nach denen der junge Spanier wie ein gereizter Löwe hinausstürmte.

Wie betäubt sank Rüdiger auf einen Sessel nieder und wie in einem Wirbel zog die ganze Unterredung an ihm vorbei. War es nur das Bestreben, Edda vor Unglück zu bewahren, was ihn seine Rechte als Vormund solchergestalt in den Vordergrund stellen ließ? Oder war es wirklich der eigensüchtige Grund gewesen, Edda sich selbst zu erobern, wie José es ihm vorgeworfen hatte? Nein, nein, er war bestrebt, seine Pflicht voll und ganz zu erfüllen, und kam diese Erfüllung seinen Wünschen nach, so war es Zufall, denn nur im Geheimen hatte er sich zu gestehen gewagt, daß Edda's Besitz ihn unendlich beglücken würde.

„Fragen Sie Edda!" hatte José gesagt.

Warum sträubte er sich dagegen? Warum war er dem Wunsche des Spaniers nicht nachgekommen, der doch einmal Edda's Wort hatte und, bis sie ihm es zurückgab, ihr Bräutigam hieß? Mußte das Mädchen nicht selbst entscheiden in dieser Sache, die doch sie allein anging? Was dann, wenn er mit Energie die Beiden jetzt auch getrennt hielt und sie vereinigten sich nach wenigen Jahren dennoch?

Rüdiger stützte den Kopf mit der Hand.

Wie hatte er sie sagen hören am gestrigen Abend, als er mit seinem Hunde unterhalb der Capelle vorbeigekommen war und in der klaren, stillen Nacht jedes Wort, das die Beiden sprachen, vernehmen konnte?

„Auf Deinen Edelmuth bauend, bat ich Dich, mir mein Wort zurückzugeben, denn mit einer Lüge kann ich nicht vor den Altar treten!"

Ja, so sagte sie!

Rüdiger sprang empor, sein ganzes Wesen schien verklärt, seine Augen leuchteten, während er im weichen, herzinnigen Tone ausrief:

„Edda, meine holde Blume, mein Sonnenschein!" — — —

Als José sah, daß Edda dem Ausgang der kleinen Capelle zuschritt, trat er in das dieselbe umgebende Gebüsch zurück. Er beobachtete, wie sie mit aufleuchtendem Blick das Haus streifte, welches ihr Vaterhaus geworden war; er glaubte den Namen Oswald von ihren Lippen zu hören, während ihre Hände sich fest auf ihr Herz preßten, — und wahnsinnige Eifersucht erfüllte seine Brust. Er wollte hinstürzen und sie vor aller Welt als sein Weib begehren, das sie geworden war; er wollte ihr offenbaren, wie freventlich er ihren halbwachen Zustand sich zu Nutze gemacht, um sich ihrer zu versichern; da fiel sein Blick auf ihr holdes, unschuldiges Antlitz und sein Ungestüm legte sich, sein Athem ging weniger stürmisch, seine geballten Hände lösten sich wieder.

2) Erhebungen über mehrere, bei der Wahl angeblich vorgekommene Unregelmäßigkeiten anzustellen.

Die Abgg. Dr. Mehnert (freikons.) und von Steinau (kons.) beantragen, diese Wahlerhebungen einzuschränken, und namentlich von der Einreichung der Stimmzettel Abstand zu nehmen, aus denen die vorgeschriebene weiße Farbe der Zettel festgestellt werden soll.

Die Abgg. Träger (freis.), Auer und Singer (Soc.) vertheidigen den Kommissionsantrag, der von dem Abg. Singer dahin zu erweitern beantragt wird, daß die Erhebungen noch über eine Reihe von anderen Thatsachen stattfinden sollen.

Unter Ablehnung des Antrages Singer werden die Vorschläge der Kommission angenommen.

Die Wahlprüfungskommission schlägt ferner vor, über angebliche Unregelmäßigkeiten bei der Wahl des Abg. Zangenmeister (freikons.) Erhebungen zu veranlassen und die Beschlußfassung über die Giltigkeit der Wahl auszusetzen.

Abg. Dr. Mehnert (freikons.): Es liegt hier der vom Abg. Rickert stets für unmöglich gehaltene Fall vor, daß die Kriegervereine für einen freisinnigen Kandidaten eingetreten sind. Redner führt dann in längerer Rede aus, daß die Kriegervereine berechtigt sind, Socialdemokraten von der Mitgliedschaft auszuschließen, da der Fahneneid unvereinbar mit dem socialdemokratischen Parteiprogramm ist.

Abg. Barth (freis.): Der Vorredner scheint hier eine liegen gebliebene Rede zu Gunsten des Socialistengesetzes gehalten zu haben. Er wirft den Socialdemokraten permanente Feindseligkeit gegen das Vaterland vor. Aber hat sich denn das Vaterland immer so freundlich gegen die Socialdemokratie gezeigt? Die Kriegervereine sollen überhaupt keine Wahlagitation treiben, weder zu Gunsten eines Freisinnigen, noch eines Konservativen.

Abg. Auer (Soc.): der Fahneneid wird von den Soldaten geleistet für die soldatischen Verhältnisse; für bürgerliche Verhältnisse und für die Wahlurne hat der Fahneneid hingegen gar nichts zu bedeuten. Was die Aeußerungen einzelner Parteimitglieder anbetrifft, so können Sie dafür nicht die ganze Partei verantwortlich machen. Wir thun stets unsere staatsbürgerlichen Pflichten, Niemand hat das Gegentheil nachweisen können. Die Kriegervereine machen heute gegen uns, morgen gegen eine andere Partei mobil, da kann doch unmöglich jedesmal mit dem Fahneneid gedroht werden. Die Kriege haben ja das Reich erschaffen helfen: aber daß wir das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht haben, das liegt daran, daß Fürst Bismarck uns gebrauchen wollte, um die Bourgoisie zu ärgern. Auch der König von Sachsen forderte die Kriegervereine auf, gegen Socialdemokraten und Fortschrittler zu stimmen. Als die Hetze gegen die Socialdemokraten begann, und Arbeiter wegen ihrer Gesinnung entlassen wurden, da habe ich allerdings empfohlen: Arbeiter, gebt Euer Ehrenwort, lügt Eure Arbeitgeber an, Sie verdienen es nicht besser.

Abg. Mehnert (kons.): Gegen die socialdemokratische Aufhetzung muß unbedingt was geschehen. Auch der Abg. Bebel hat anerkannt, daß die socialdemokratischen Organe, z. B. die „Sächsische Arbeiterzeitung", zu weit geht in der Verfolgung socialdemokratischer Prinzipien.

Abg. Bebel (Soc.): Die Ansichten der Herren rechts über Staatstreue wechseln oft. Im Jahre 1867 stimmten Partikularisten, Socialdemokraten und Kriegervereine gemeinsam für mich im Wahlkreise Glauchau und der Freiherr von Friesen kam zu mir in meine Werkstatt, um mich zu meiner Jungfernrede gegen den Norddeutschen Bund zu beglückwünschen; nicht wir, sondern die Herren der Rechten haben die Stellung geändert.

Die Kommissionsvorschläge werden angenommen.

Die Wahlen der Abgg. Holtz (freikons.) und Reichert (Ctr.) werden für giltig erklärt, die Wahl des Abg. Merbach (freikons.) wird beanstandet.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. (Fortsetzung der Etatsberathung.)

Ausland.

Frankreich. Die Monarchisten beginnen sich wieder zu rühren. In Nimes fand eine von 3000 Personen besuchte Parteiversammlung statt, in welcher die Kundgebungen des Kardinals Lavigerie zu Gunsten der Republik entschieden bekämpft und zum Festhalten am Herzoge von Orleans aufgefordert wurde.

Großbritannien. Der Arbeiterstreik in Cardiff scheint jetzt seinem Ende entgegen zu gehen. Dagegen erheben die Dockarbeiter in London neue Schwierigkeiten. Sie wollen auf keinem Schiffe arbeiten, welches auch Leute beschäftigt, die nicht dem großen Dockarbeiter-Verband angehören. — Dr. Carl Peters unternimmt von Edinburg aus, wo er bekanntlich mehrere Vorträge gehalten hatte, eine Tour durch Nordschottland.

Italien. Das neue Ministerium Rudini wird am Sonnabend vor den Kammern erscheinen und seine Programmerklärung abgeben. Es wird ziemlich allgemein geglaubt, daß dem Ministerium keine besonders lange Lebensdauer beschieden sein wird. Ein Jahr ist das Höchste, was man ihm giebt.

Oesterreich-Ungarn. Die deutschliberalen österreichischen Parlamentsparteien haben einen Wahlaufruf zu den bevorstehenden Abgeordnetenhausneuwahlen erlassen. Der Aufruf sprüht den Wunsch der deutschen Parteien nach fruchtbringender Reformarbeit in der nächsten Session aus, zählt eine Reihe solcher Reformarbeiten auf und betont das Festhalten an dem deutschösterreichischen Bündniß. Der Schluß des Aufrufes lautet: „Die Deutschen werde ihre Unterstützung einer Regierung nicht versagen welche den österreichischen Staatsgedanken vorangestellt, die Verwaltung von nationalen Parteieinflüssen freihält, der berechtigten Stellung der Deutschen Rechnung trägt und mit entschiedenem, mannhaften Auftreten thatsächlich eine Führerin des öffentlichen Geistes wäre." Der Aufruf hat lebhaften Beifall gefunden. — Das Schloß, welches für die Kaiserin Elisabeth auf der Insel Korfu erbaut wird, geht rasch seiner Beendigung entgegen und wird Mitte März bezogen werden.

Rußland. Die Kaiserin will ihren erkrankten zweiten Sohn, den Prinzen Georg, der nach Athen gebracht ist, dort besuchen. — Durch das Wolff'sche Bureau war mitgetheilt, die Petersburger Zeitungen hätten den Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich sehr sympathisch begrüßt. Bei dieser Nachricht ist aber die Hauptsache fortgelassen, nämlich die mit der Begrüßung verbundene Hoffnung, der Erzherzog werde einstmals als Kaiser von Oesterreich der Tripel-Allianz nicht treu bleiben.

Amerika. Die chilenische Regierung theilt über den gegenwärtigen Stand der Revolution mit, daß es ihren Truppen gelungen sei, einigen von den Insurgenten hartbedrängten Plätzen Beistand zu bringen. Größere Treffen haben nicht stattgefunden. — Anläßlich der bevorstehenden Neuwahlen zum Canadischen Parlamente erließ der Minister Macdonald eine Kundgebung an seine Wähler, worin er die Politik der Liberalen in Canada, welche ein Gegenseitigkeitsverhältniß mit den Vereinigten Staaten begünstigt, scharf bekämpft. Er betont, daß diese Politik Gegenzölle gegen das Mutterland zu Folge haben und unvermeidlich zur Einverleibung Canadas in die Vereinigten Staaten führen würde, und er beschwört darum die Wähler, ihre Stimmen zu Gunsten der kommerciellen und politischen Freiheit Canadas abzugeben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schulitz,** 8. Februar. (Wölfe.) Von glaubwürdigen Personen wird versichert, daß zwischen der Kirschgrunder und Schulitzer Oberförsterei Wolfsspuren im Schnee gesehen worden sind. Nach Angabe haben drei dieser Thiere dort den Wald durchstrichen.

— **Graudenz,** 8. Februar. (Jubiläum.) Der Gesammt-Vorstand der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung und der Magistrat haben in gemeinschaftlicher Sitzung beschlossen, das 600jährige Bestehen unserer Stadt am 18. Juni d. J. durch eine kirchliche Feier, durch Schulakte und durch Herausgabe einer Denkschrift zu begehen.

— **Marienwerder,** 9. Februar. (Wie tief das Vertrauen zu Sr. Majestät dem Kaiser in das Volk gedrungen ist), zeigt folgendes Gespräch, schreiben die „Westp. Mitth.", welches Einsender dieses am 2. Februar d. J., Abends 7 Uhr in der Grünstraße zu hören Gelegenheit hatte. Vor demselben gingen 3 Frauen, die von der Arbeit zu kommen schienen, denn sie trugen schwere Bündel. Die eine derselben, eine Frau von herkulischem Körperbau, schritt dennoch recht mißmuthig einher, wie ein Strahl der Laterne, der auf ihr Gesicht fiel, es zeigte. Sie machte denn auch ihrem Unmuthe Luft, indem sie sprach: „Jo, manche mögt de arme Mensche nu all vor de Pflug spanne." Die zweite Frau, von ebenso kräftiger Körperentwicklung, schien diese Worte zu bestätigen. Die dritte Arbeiterin, welche weniger kräftig war und jünger zu sein schien, gab ihren Gefährtinnen Recht, war aber auch gleich mit einem Troste bei der Hand. „Jo, dat mögt wohl manche, wenn blos nicht ener wär', de Kaiser. Dat es en sehr gerechter Mann. Gott gew' em Segen, Glück und gode Gesundheit." Die anderen beiden schienen diese Ansicht zu theilen, denn ihre Klagen über die schwere Arbeit verstummten.

Alt Laube, 6. Februar. („Hirsch" in der Tanzstunde.) „Eins, zwei, drei," intonirte eben bei dem gestern hier stattgehabten Ball die Musik, „eins, zwei, drei, bei der Frau, bei der Magd, bei der Bank vorbei," da tritt mit langsam abgemessenem Schritt „Hirsch", aber ein wirklicher, leibhaftiger Hirsch in den Saal und mischt sich unter die Tanzenden. Dann nahm er vor dem Musikcorps Aufstellung und schüttelte bei jedem Fehler, den die Spieler machten, recht bedenklich mit dem Kopfe. Zum Tanz schien ihm der Takt nicht zu passen. Obwohl man das Thier, welches offenbar sehr musikliebend und tanzlustig war, mehrmals entfernte, kam es sodann immer wieder. Der gezähmte Hirsch, welcher durch seinen Aufenthalt im Tanzsaal eine recht seltsame Abwechselung im Ballprogramm schuf, gehört Herrn Oberförster Michalek, dem es gelungen ist, das Thier so zutraulich zu machen.

— **Danzig,** 8. Februar. (Feuer.) Heute Vormittag brach in dem Lagerraum des Großgeschäfts für Taback und Colonialwaren, Firma Hasse am Vorstädtischen Graben Feuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit auf die Neben- und oberen Räume verbreitete und von der Feuerwehr erst nach dreistündiger Anstrengung überwältigt werden konnte. Der Schaden wird auf mehr als 15 000 Mk. geschätzt.

— **Berent,** 9. Februar. (Welch krasser Aberglaube) noch in unserem Kreise herrscht, darüber liefert folgender Vorfall, der vor einigen Tagen passirt ist, einen schlagenden Beweis. Auf einem zum Dorfe Konarszyn gehörigen Abbau liegt der Bauer Mientki seit längerer Zeit krank. Die Krankheit konnte trotz ärztlicher Behandlung nicht gehoben werden. Da erfuhr Mientki von einem in Hochstüblau wohnenden Wunderdoktor, der schon verschiedenen Kranken geholfen haben sollte, und wandte sich an denselben. Der Wunderdoktor, welcher sich Wilhelm Senden nannte, sagte seine Behandlung zu, wenn ihm 120 Mk. Honorar gezahlt würden. Der Kranke versprach das und so erschien bald darauf der Wunderdoktor in Begleitung einer noch anderen Person, eines gewissen Brilewski, welcher als Gehilfe thätig war. An dem Hause des Mientki angekommen, stiegen beide Personen vom Fuhrwerke ab, gingen in den Hausflur, knieten nieder und sangen und beteten. Sie rutschten auf den Knien in die Stube bis an das Bett des kranken Mientki, welchen der Wunderdoktor zu segnen und zu besprechen anfing und zum Schluß auch noch mit Leinen umschnürte. Als diese Arbeit, bei welcher der Wunderdoktor die Rolle des Heilandes und der mitgekommene Brilewski diejenige seines Jüngers spielte, und zu welcher sich viele Leute aus der nächsten Umgebung eingefunden hatten, zu Ende war, forderte der Wunderdoktor die abgemachten 120 Mk., da ohne deren Erlegung die Kur nicht helfe. Der Kranke zahlte sofort 100 Mk., und wie gekommen, so entfernten sich die Beiden vom Bett des Kranken auch wieder, knieend und betend. Den Rest von 20 Mark forderte sich der Wunderdoktor einige Tage darauf brieflich ein. Bei Zahlung dieser 20 Mk. theilte Mientki dem Wunderdoktor gleichzeitig mit, die Kur habe nicht geholfen, er möchte noch einmal kommen, was dieser auch zusagte, sich aber weitere 100 Mk. Honorar ausbedang. Inzwischen aber hatte der zuständige Amtsvorsteher in Rudda-Mühle, Herr Krönke, von der Sache Kenntniß erhalten, welcher Maßnahmen traf, daß der Wunderdoktor beim Beginn des zweiten Aktes seiner Heilkunst, der sich wie der erste vollzog, verhaftet und dem Amtsgerichte in Pr. Stargard eingeliefert wurde. Dem Jünger desselben gelang es, in den nahen Wald zu entfliehen und so zu entkommen, doch ist er in der Person des Arbeiters Brilewski aus Hochstüblau ermittelt worden. Der Wunderdoktor selbst soll ein alter Zuchthäusler sein.

— **Marienburg,** 9. Februar. (Feuer.) Gestern Abend 10½ Uhr entstand bei 5 Grad Kälte unter sehr erschwerenden Umständen ein Brand in dem Hause der Wittwe Grapp in der Schuhgasse. Die sehr enge Straße, auf deren Planum mehr als meterhohe Eis- und Schneemassen gletscherartig lagen, behinderte durch ihre Unpassirbarkeit das Heranschaffen der Löschgeräthe, so daß diese in großer Entfernung Aufstellung nehmen resp. mit vielen Schwierigkeiten auf der Eisdecke der Nogat translocirt werden mußten. In dem Gebäude wurde eine Holzdrechslerei betrieben und es war der Brand bereits zur vollen Macht entfaltet, als es der freiwilligen Feuerwehr nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten mit einer 90 Meter langen, die steile Nogatböschung hinaufgelegten Schlauchleitung gelang, den Brand anzugreifen und in 5stündiger sehr anstrengender und durch die Kälte vielfach erschwerter Arbeit das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die Nebengebäude zu erhalten. In Folge des sehr ungünstigen Terrains und der Eismassen haben einige Feuerwehrleute Verletzungen erlitten.

— **Elbing,** 6. Februar. (Locomotivbau.) Von dem hiesigen Bahnhof wurde heute eine neue in der Schichau'schen Maschinenfabrik erbaute Locomotive für den Eisenbahndirectionsbezirk Bromberg nach Posen abgelassen. Dieselbe ist im neuesten Stil erbaut. Die großen Räder tragen Sicherungsplatten, und die Pfeifen- und Bremsvorrichtungen sind nach kürzlich patentirten Einrichtungen hergestellt. Das Röhrensystem im Dampfkessel ist

---

Aber in dem Bestreben, sich aus dem Bereich ihres Blickes zurückzuziehen, knackte das Gebüsch, und Edda schaute verwundert um sich.

Ein jähes Erbleichen überflog ihr Antlitz, das vor wenigen Sekunden noch so glücklich erschien, bei seinem Anblick, und sie machte eine Bewegung, als wollte sie fliehen.

Das erweckte die kaum ruhenden Geister der Eifersucht in José's Herzen von Neuem. Hastig trat er aus dem Gebüsch hervor und näherte sich Edda bis auf einen Schritt.

„Warum fliehst Du vor mir, Edda?" stieß er aus. „Treibt mein bloßer Anblick Dich schon in die Flucht?"

„Warum kommst Du hierher, José?" schnitt sie ihm das Wort ab. „Haben wir nicht gestern Abschied genommen? Ich suchte Trost in dieser kleinen Capelle und fand ihn. Nun laß mich in Frieden heimkehren!"

Seine Blicke verschlangen sie gleichsam.

„In Frieden!" wiederholte er. „Umfaßten Deine Gedanken, Deine Gebete mich, Edda? Darf ich, was Dich förmlich verklärte, das innige Leuchten Deiner Augen, das warme Lächeln Deines Mundes zu meinen Gunsten deuten? Du erröthest Edda, sage es mir, dachtest Du daran, daß wir dereinst in solcher Kirche für das Leben verbunden, daß wir selig neben einander stehen und den Worten eines alten, ehrwürdigen Geistlichen lauschen werden, der mit milden Segenswünschen unsere Hände in einander fügt und uns für ewig verbindet? Dachtest Du an diesen Moment, der einst eintreffen wird, und empfandest Du die Wonne jener Stunde im beseligenden Vorgefühl?"

Edda hatte Anfangs ihm gezwungen gelauscht, dann aber verwebten José's Worte sich mit ihrem Traume, den sie im halbwachen Zustande geträumt, und zweifelnd, in jähem Wechsel erblassend und erröthend, sah sie den Spanier an, der voller Spannung jede ihrer Mienen beobachtete. Aber nein, — es konnte ja nicht sein! Wie über ihre eignen Gedanken den Kopf schüttelnd, antwortete sie fest:

„Jene Stunde wird niemals kommen, José!"

Er wandte den Blick nicht ab von ihr; geradezu fascinirend bohrte derselbe sich in den ihren, mit einem Ausdruck, daß jeder Blutstropfen aus ihrem Antlitz wich.

„Sie wird kommen, Edda, denn ich habe Dein Wort!" sprach er mit Nachdruck. „Warum soll ich Verstecken spielen? Die Stunde braucht nicht erst zu erscheinen, sie ist bereits gekommen, Edda! Wir Beide haben da drinnen nebeneinander gekniet, haben den Segen des Priesters empfangen, der da bindet unlöslich fürs ganze Leben, und sind — sind jetzt bereits — Du und ich — Mann und Weib!"

Wie ein grausamer Sieger stand José Valleros vor dem Mädchen, welches durch nichts den Sturm verrieth, der in ihrem Innern raste.

Krampfhaft lachte sie laut und grell auf, daß es weithin schallte.

„Deine Scherze sind zu bizarr, als daß ich sie länger anzuhören Neigung haben könnte," sagte sie kalt, obgleich ihre Stimme bebte.

Ganz dicht trat er an sie heran.

„Scherze?" wiederholte er. „Es ist mein voller Ernst, Edda! Du bist mein Weib seit einer halben Stunde und hast es nur meiner Güte zu danken, wenn ich Dir nicht befehle, mir sofort zu folgen!"

Mit übermenschlicher Kraft hielt Edda sich aufrecht, nicht durfte sie ihm den Triumph gönnen, sie fassungslos zu sehen.

„Ihre Behauptung schreckt mich nicht, Don José! Andere Leute werden Ihnen den Irrthum aufklären, in welchem Sie befangen sind!" sprach sie hoheitsvoll.

Seine Augen sprühten Blitze.

„Wenn Du auf Rüdiger anspielst, so mag er kommen! Hier," José zog den Trauschein hervor, „hier habe ich die Beglaubigung meiner Behauptung, daß Du vor Gott mein Weib geworden bist, daß Dir die Möglichkeit genommen ist, Deinem Geliebten in die Arme zu sinken!"

Edda hatte ein Gefühl, als wiche alles Leben aus ihr; dennoch zwang sie sich, zu antworten:

„Wenn es in Wirklichkeit wahr sein sollte, daß Sie meine augenblickliche Schwäche mißbrauchten, — wie, ist mir völlig räthselhaft, — so kann ich Sie nur versichern, daß der Rest von Zuneigung, den ich für Sie empfunden, sich in dieser Minute in die grenzenloseste Verachtung verwandelt und daß Sie zu früh triumphiren, denn, ehe ich Ihnen als Weib folgen muß, eher werfe ich ein Leben von mir, das keinen Werth mehr für mich hat, sobald ich mich an Ihre Seite geschmiedet weiß! Sie haben mich überlistet, haben in schändlicher Weise meine Schwäche mißbraucht und entpuppen sich dadurch als der echte Sohn Ihrer Mutter! Ich kann Sie nur mehr verachten!"

Die letzten Worte kamen stoßweise von Edda's Lippen. Es dunkelte ihr vor den Augen und trotz aller Selbstbeherrschung die sie zur Schau getragen, schien es, als ob sie dem harten Schlag, der sie getroffen, unterliegen müsse. Doch noch einmal raffte sie sich auf und schritt hocherhobenen Hauptes, die blauen Augen verabscheuend auf José gerichtet, an ihm vorüber, den Weg nach dem Hause zu. Unter gewaltsamer Anspannung ihrer Nerven gelang es ihr, ihr Zimmer ungesehen zu erreichen, wo sie haltlos zusammenbrach, dem wildesten Schmerz zur Beute fallend.

Wie lange sie so zubrachte, sie wußte es nicht. Ein Klopfen an der Thür schreckte sie auf. Herr von Rüdiger verlangte sie zu sprechen. So meldete ihr der draußen wartende Diener.

Was ihr am vorhergehenden Abend wie eine Demüthigung erschienen, war ihr nun ein Trost, denn auf diese Weise war es ihr möglich, Rüdiger um Rath und Hilfe anzugehen.

Während sie noch überlegte, wie sie das einleiten sollte, kühlte sie ihr heißes Antlitz und die verweinten Augen, legte ein anderes Kleid an und verließ nach einem Blick in den Spiegel, der ihr Bild tadellos und lieblich wie immer, wenn auch erschreckend bleich zurückgab, das kleine Gemach.

Wenn sie die Absicht gehegt hätte, ihren Vormund für sich einzunehmen, sie würde nicht besser ihre Toilette gewählt haben können, deren zartes Blau mit den gelblichen Spitzen an Hals und Handgelenk die duftige Anmuth ihres zarten Teints besonders hervortreten ließ.

Auch nicht der leiseste Zug in ihrem Antlitz verrieth die Stürme, die über ihr Herz hingebraust waren; nur die Augen entbehrten jenes Glanzes, der Edda für Oswald stets so bestrickend erscheinen ließ. Dennoch war sie von solch lieblicher Schönheit, daß Rüdiger bei ihrem Eintritt überrascht emporsprang und sekundenlang sie anblickte, als empfände er in diesem Augenblick zum ersten Mal den ganzen Zauber ihrer Jugend. (Frts. f.)

so gelegt, daß beim ersten Hineinschlagen der Gluth die Dampfbildung beginnt Der ganze eiserne Koloß, der schön lackirt und bunt gebändert ist, hat die seltene Länge von 8,25 Meter und wiegt 50 000 Kilogramm. Eine zweite ähnliche Locomotive befindet sich noch in Arbeit.

— **Aus Ostpreußen**, 7. Februar. (Die Provinzialabgabe) ist in den Entwurf des Etats für die Provinzialverwaltung fur 1891/92 mit 914 000 M. eingestellt, gegen 539 000 Mark im Vorjahre. Es würden also im nächsten Jahre 875 000 Mark mehr zu erheben sein. Die Steuer dürfte etwa 13 pCt. der zu erhebenden Staatssteuern betragen.

— **Grätz**, 6. Februar. (Eine peinliche Geldaffaire) wird aus dem Dorfe Kaponke bei Grätz berichtet. Dort war kürzlich ein Stellenbesitzer gestorben und wurde in seinem besten Anzuge beerdigt. Als die Wittwe die Begräbnißkosten bezahlen wollte, merkte sie an ihrem Geldvorrath das Fehlen eines Hundertmarkscheines. Da sie vermuthete, daß der Schein in dem Anzuge stecke, in welchem ihr Mann begraben wurde, ließ sie die Leiche ausgraben, und der Schein fand sich richtig in der Brusttasche des Rockes vor.

— **Bromberg**, 9. Februar. (Feuer.) Heute Morgen 6 Uhr entstand auf dem Grundstück des Tischlermeisters Quandt, Thornerstraße, Feuer, und zwar in dem zweistöckigen Werkstattsgebäude, welches noch jetzt (Vormittags) in vollen Flammen steht. Die Feuerwehr bemüht sich, die Nebengebäude, welche zum Theil vom Feuer ergriffen sind, zu retten.

— **Lissa**, 6. Februar (Unfall.) Heute Nachmittag hatte ein Schornsteinfegergeselle das Unglück, bei seiner Arbeit von dem auf der Schwetzkauerstraße belegenen zweistöckigen Hause des Destillateurs Herrn Schmidt herabzufallen. Bei dem Uebergange von einem zum anderen Schornsteine trat derselbe, wie dem „Pos. Tag." berichtet wird, auf einen Dachziegel, der wahrscheinlich von den Einflüssen der Kälte und der Feuchtigkeit mürbe geworden war. Dieser zerbrach und kam ins Rutschen, und der junge Mann stürzte kopfüber derartig auf die mit Eis bedeckte Straße, daß er, über und über von Blut überströmt, sich erhebliche Verletzungen zuzog und seine Ueberführung ins städtische Krankenhaus erfolgen mußte.

Locales.

Thorn, den 10. Februar 1891.

— **Personalia.** Der Actuar Kluck in Thorn ist zum ständigen diätarischen Bureaugehülfen bei der Gefängniß-Verwaltung in Danzig ernannt worden.

— **Die Provinzial-Rentenbanken** in Preußen, welche 1883 geschlossen worden sind, will die Regierung wieder eröffnen, um die practische Wirksamkeit des im vorigen Jahre beschlossenen Gesetzes über die Rentengüter zu fördern. Wie die „Berl. Polit. Nachr." melden, gedenkt die Staats-Regierung bei der Auslegung von Rentengütern nach dem bewährten Vorgange der Ansiedlungs-Commission für Posen und Westpreußen 9/10 der Rente ablösbar und nur 1/10 unablösbar zu machen.

— **Provinzial-Landtag.** Morgen tritt bekanntlich der westpreußische Provinzial-Landtag zu seiner 14. Session in Danzig zusammen. Zu den wichtigsten Vorlagen, welche denselben beschäftigen werden, gehört der schon kurz gemeldete Ankauf des in unmittelbarer Nachbarschaft der Provinzial-Besserungsanstalt zu Konitz belegenen, circa 297 Hectar Land und eine Ziegelei mit lebhaftem Betriebe enthaltenden Gutes Gregel, um dasselbe dem neuen Provinzialverein zur Bekämpfung der Wanderbettelei für Errichtung einer Arbeitercolonie zur Verfügung zu stellen Der Kaufpreis ist auf 270 000 Mk vereinbart, wovon 125 000 Mk. ausgezahlt werden sollen. Ferner sollen zur Errichtung der Colonie 40 000 Mk. in den Provinzial-Hauptetat eingestellt werden. Sodann wird beim Provinzial-Landtage die Anstellung eines zweiten Landesraths die Festsetzung der Besoldungs-Verhältnisse der Vorstands- und Kassenbeamten für die der Leitung des Landesdirektors unterstellte westpreußische Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt, sowie deren Zulassung zur Wittwen- und Waisenkasse der Provinz beantragt. — Der Etat pro 1891/92 schließt nach der Vorlage in Einnahme und Ausgabe auf 4 789 600 Mk. (ca. 200 000 Mk. weniger als pro 1890/91) ab. Neu eingestellt sind u. a.: 1500 Mk. zur Subventionirung der Landwirthschaftsschule zu Marienburg, 20 000 Mk. (statt 2000 Mk. im Vorjahre) zu Beihilfen für Landesmelioration, 400 000 Mk. (statt im Vorjahre 500 000 Mk.) zur Prämiirung von Chausseebauten, 162 000 Mk. (150 000 im Vorjahre) zur Unterstützung des Gemeindewegebaues. Das Landarmenwesen erfordert einen Mehraufwand von 94 474 Mk. (Gesammtausgabe 946 414 Mk.), für Kunst und Wissenschaft sind wie bisher 36 000 Mk. eingestellt (davon 7600 Mk. zu Subventionen, 22 630 Mark für das Provinzialmuseum, 6270 Mk. zur Disposition der Provinzialcommission. An Provinzialsteuern sind 648 011 Mk. (gegen 534 153 Mk. im Vorjahre) eingestellt.

— **Rothenburger Sterbecasse.** In dem Processe der Sterbecasse gegen den früheren Vorstand (Kanzleirath Wilke und Genossen) wies das Landgericht in Görlitz die Klägerin mit ihrem Regreßanspruch von 12,000 Mark kostenpflichtig ab. In einem einzigen Falle wurde eine Statutenverletzung anerkannt; Wilke wurde deshalb zum Ersatz von 60 Mark verurtheilt.

— **Konsumvereine,** welche auch an Nichtmitglieder Waaren verkaufen, sind, nach dem „Prß. Staatsanzeiger", als Gewerbetreibende zu betrachten und hinsichtlich der Maß- und Gewichtspolizei in allen Stücken ebenso, wie andere Gewerbetreibende zu behandeln. Sie unterliegen den periodischen Revisionen und ihre verantwortlichen Leiter sind bei Vergehen gegen die in Betracht kommenden Bestimmungen zu bestrafen. Was diejenigen Konsumvereine anlangt, welche den Waarenabsatz auf ihre Mitglieder beschränken, so ist ihr Geschäftsbetrieb als „öffentlicher Verkehr" im Sinne des Artikels 10 der Maß- und Gewichtsordnung zu betrachten. Sie sind daher den Bestimmungen des Artikels unterworfen und verpflichtet, sich beim Zumessen und Zuwiegen der Waaren an die Mitglieder ausschließlich geaichter Maße, Gewichte und Waagen zu bedienen.

— **Kriegerverein.** Die gestern Abend im Locale des Herrn Nicolai stattgefundene Hauptversammlung wurde durch den Vorsitzenden Herrn Oberstlieutenant Zawadda mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm eröffnet, in welches die Versammelten begeistert einstimmten. Die Rechnungs-Prüfungs-Commission fand gegen die Rechnung nichts einzuwenden und beantragte Decharge-Ertheilung des Rendanten. Hervorgehoben und für wünschenswerth wurde erachtet, daß der Verein zur Sicherung seiner Gelder einen feuerfesten Geldschrank erwirbt. Eine vorgenommene Sammlung für arme Kameraden ergab 1,61 Mark, für das Kyffhäuser-Denkmal wurden 4,40 Mark gesammelt.

— **Billigere Eisenbahnfahrpreise.** Wie neuerdings mitgetheilt wird, beabsichtigt die preußische Regierung, auf den Staatsbahnen die vierte Wagenklasse abzuschaffen und die von Bayern vorgeschlagenen Sätze, d. h. Ermäßigung der bestehenden Fahrpreise um 50 Procent in der dritten, 33 1/3 Procent in der zweiten, 25 Procent in der ersten Wagenklasse der Personenzüge, anzunehmen. Freigepäck, Retourbillets zu ermäßigten Preisen, Rund-Reise- und Sommerbillets kommen natürlich in Fortfall.

— **Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle.** Nach der Wehrordnung hat die Anmeldung zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle bei der Behörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Als dauernder Aufenthalt soll angesehen werden für Dienstboten, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in Arbeit stehen. Nach Maßgabe dieser Bestimmungen ist es zweifelhaft geworden, ob die außerhalb ihres gewöhnlichen Beschäftigungsortes wohnenden Fabrikarbeiter an dem Wohnorte oder aber an dem Beschäftigungsorte zur Anmeldung in die Rekrutirungsstammrolle für verpflichtet zu erachten sind. Im Einverständniß mit der preußischen Militärverwaltung hat der Reichskanzler an die Bundesregierungen den Vorschlag gelangen lassen, im Anschluß an die überwiegende Praxis allgemein Fabrikarbeiter, welche außerhalb ihres Wohnortes beschäftigt sind, als am Wohnorte, nicht am Beschäftigungsorte, meldepflichtig zu behandeln.

— **Die erste diesjährige Pastoral-Conferenz in Thorn** wird Montag, den 16. Februar, im Schützenhause zusammentreten. Auf der Tagesordnung derselben steht u. a. ein Vortrag des Herrn Pfarrer Jacobi-Thorn über das zeitgemäße Thema. „Die Kirche und ihre Organe im neuen Volksschulgesetzentwurf."

— **Ländliche Arbeiter.** Dem „Reichs und Staats-Anzeiger" wird aus unserer Provinz berichtet, daß über die Arbeiter in Westpreußen in der Neuzeit geklagt wird; „sie zeigen sich häufig störrig, widerspenstig und unzuverlässig."

— **Schwurgericht.** In der heutigen Sitzung wurde verhandelt: 1. in der Strafsache gegen die unverehelichte Margarethe Zaremska aus Pokrzydowo, angeklagt, am 26 August 1890 den Tod ihres Nachts geborenen Kindes gleich nach der Geburt durch Ersticken veranlaßt zu haben. Die Vertheidigung übernahm Herr Justizrath Scheda. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft beschloß der Gerichtshof, die Oeffentlichkeit auszuschließen, weil dieselbe eine Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit besorgen läßt. Die Herren Geschworenen verneinten die Schuldfrage und wurde die Angeklagte in Folge dessen von der Anklage freigesprochen. Ferner wurde verhandelt in der Strafsache gegen den Schuhmacher Hermann Marcus aus Gollub wegen Meineides, indem er nach Leistung des Zeugeneides Vorstrafen, obgleich zu vier Malen mit Gefängniß bestraft, gänzlich in Abrede stellte, später jedoch zugab, nur einmal und zwar wegen Verkaufs fauler Eier bestraft zu sein. Als Vertheidiger fungirte Herr Rechtsanwalt Cohn. Die Herren Geschworenen verneinten das Schuldig des wissentlichen Meineides, bejahten jedoch mit mehr als 7 Stimmen das Schuldig des fahrlässigen Meineids. Der Staatsanwalt beantragte 4 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf das beantragte Strafmaß, jedoch wurde ein Monat auf die verbüßte Untersuchungshaft abgerechnet.

— **Gefunden.** Ein schwarzer Muff in der Breitenstraße.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden 3 Personen, darunter ein junger Bursche, der ca. 1/2 Centner Kohlen gestohlen hatte. Vier Brüder desselben sind bereits wegen Kohlendiebstahls bestraft.

Vom Wetter und Wasser.

Ueber die Eisgangsgefahren auf der Weichsel finden wir in der Berliner „Post" folgende Notizen: So günstig sich auch im Allgemeinen die Eisstandsverhältnisse zeigten, so haben sich doch infolge der ganz außergewöhnlichen großen Eismassen, welche bei hohem Wasserstande zum Stehen gekommen sind, an einigen Punkten gefahrdrohende und Besorgnisse erregende Eisversetzungen gebildet. Eine der besonders gefährlichen über 1 Meile langen Versetzungen liegt in der Nähe des Städtchens Schulitz, etwa 4 Meilen unterhalb Thorn. Die angeblich großen Eismassen auf dem russischen Theile des Stromes, der bedeutende Schneefall und ein zufällig eintretendes rasches Thauwetter würden sich verbinden, um die durch jede solche Eisversetzung geschaffene Gefahr zu vervielfachen. Dem Vernehmen nach hat sich durch die nachfolgenden Eismassen die Verpackung des Eises soweit fortgesetzt, daß dieselbe meist bis auf den Grund des Strombettes bis 5 Meter und mehr reichen soll. Zur Beseitigung oder doch zur Vorbeugung und Verhütung der schweren Eisgangsgefahren hat die königliche Weichselstrombauverwaltung zu Danzig die Sprengung eines Canals durch die Eisversetzung angeordnet, an welcher Ausführung seit einiger Zeit auf das Emsigste und unter sehr schweren Verhältnissen gearbeitet wird. Zur Hülfeleistung ist bekanntlich eine Pionierabtheilung von über 40 Mann, geführt von 2 Officieren, von Thorn her commandirt; im übrigen leitet ein Regierungs-Baumeister die von über 100 Civilarbeitern auszuführenden Arbeiten. Trotz der äußerst anstrengenden Ausführungen, welche das Stehen und Arbeiten in halbzerthauten Eis- und Schneemassen erheischen, sieht man an dem musterhaften Eifer, daß der Ernst der Situation, welcher die Leiter beseelt, sich auch auf Mannschaften und Arbeiter überträgt, so daß wohl zu hoffen ist, wenn die Witterung günstig bleibt, daß durch das Gelingen der Arbeiten eine unheilvolle Gefahr abgewendet wird. Allerdings wird die Ausführung der Sprengungsarbeiten noch eine längere Zeit in Anspruch nehmen.

Im „Reichs-Anzeiger" wird eine Statistik über die Höhe der Schneemassen in den deutschen Flußgebieten am 31. Januar d. J. veröffentlicht. Gegen Ende des Berichts heißt es: „Fassen wir zum Schluß die augenblickliche Lage in wenigen Worten zusammen, so ist sie als eine ziemlich günstige zu bezeichnen. Nur Oder, Weichsel, Pregel und Memel haben beim Eintritt von plötzlichem Thauwetter den Zufluß beträchtlicher Mengen von Schmelzwasser zu gewärtigen."

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Warschau, den 7. Februar	1,37	über	Null.
Thorn, den 10. Februar	1,81	"	"
Culm, den 9. Februar	0,62	"	"
Brahemünde, den 9. Februar	3,88	"	"

Brahe:

Bromberg, den 9. Februar	5,42	"	"

Vermischtes.

(Das gegenwärtige Baujahr fängt in Berlin,) wie die Baugewerks-Zeitung zu berichten weiß, trotz des eingetretenen milderen Wetters nicht gerade glänzend an. Das Capital wendet sich noch nicht genügend den Bau-Unternehmungen zu und vielfach hört man, daß die vorjährigen Streiks ernüchternd gewirkt haben. Die Ziegeleibesitzer der Mark Brandenburg wollen ihre Production einschränken, und wenn auch der Versuch, sich in dieser Beziehung zu vereinigen, gescheitert ist, so wird doch die Production voraussichtlich nicht so bedeutend sein, wie sonst. Alles in Allem prophezeit das Fachblatt, daß auch in diesem Jahre die Privatbauthätigkeit nicht allzu ausgiebig sein wird.

(Windthorsts Schönheit.) Für den Humor, welcher den Abgeordneten Windthorst selbst in unangenehmer Situation keinen Augenblick verläßt, spricht ein Telegramm, welches der 80jährige Mann gleich nach dem jetzt glücklich überwundenen Unfall an seine Gemahlin abgehen ließ. Die Depesche soll, nach der „Hildesheimer Zeitung", folgenden Passus im Wortlaut enthalten haben: „Liebe Julie, sei unbesorgt, meine Schönheit hat nicht gelitten."

London, 9. Februar. Wie aus Kairo gemeldet wird ist eine wichtige archäologische Entdeckung westlich von Theben gemacht worden. Es wurde nämlich die wohl erhaltene zweistöckige Gruft der Hohenpriester Ammons 25 Meter unter der Erdoberfläche aufgefunden. Bisher wurde nur das untere Stockwerk ausgegraben, wo man auf 240 Sarkophage stieß. Der älteste derselben datirt vom Jahre 2500 vor Christus. Hunderte von Papyrusrollen und zahllose Statuetten und Zierrathe wurden vorgefunden.

(Die Koch'sche Lymphe.) Der Vorsteher des Diaconissenhauses in Witten, Pastor Gräber, theilt der „Cöln. Volkszeitung." mit, in der Krankenanstalt des Diaconissenhauses seien fünf Tuberculose-Kranke durch die Koch'sche Lymphe total geheilt. Es kann mit dem Mittel also wohl doch nicht so schlecht stehen, wie Professor Dr. Schrötter in Wien behauptete.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels - Nachrichten.

Thorn, 10. Februar.

Wetter schön Nachts leichter Frost.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unv. bunt 126pfd. 179 Mk. hell 127pfd. 181 Mk. 129/30pfd hell 183/4 Mk, feinster über Notiz

Roggen, unv. 115pfd. 153 M. 117pfd. 156 121/2pfd. 156/61 Mk.

Gerste Brauw. 142—150. Futterw. 117—120.

Erbsen nur trockene Waare verkäuflich Kochw. 134—140. Futtw 117—120.

Hafer 127—130.

Buchweizen 135—138.

Lupinen ganz trockene blaue 82—84.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 10. Februar 1891.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	75	Rothkohl	2 Köpfe	—	20
Roggen	"	7	—	Wirsichkohl	5 "	—	—
Gerste	"	7	—	Kohlrüben	à Mdl.	—	50
Hafer	"	6	40	Zwiebeln	3 Pfd.	—	25
Erbsen	"	6	20	Eier	à Mdl.	—	90
Stroh	Bund	—	50	Gänse	à Stück	6	—
Heu	"	—	60	magere	"		—
Kartoffeln	a Ctr.	2	25	Hühner	a Paar	1	80
Butter	à 1/2 Kg.	—	80	junge	"	—	—
Rindfleisch	"	—	70	Tauben	"	—	70
Kalbfleisch	"	—	50	Aepfel	a Pfd.	—	25
Hammelfleisch	"	—	60	Gurken	a Mdl.	—	—
Schweinefleisch	"	—	50		5 Pfd.		—
Hechte	"	—	40	Pflaumen	a Pfd.	—	—
Zander	"	—	80	Rehfüßchen	3 Schüss	—	—
Karpfen	"	—	90	Steinpilzen	Mdl.	—	—
Schleie	"	—	40	Birnen	1 Pfd.	—	80
Barse	"	—	40	Bohnen grün.	1 Pfd.	—	—
Karauschen	"	—	45	Weißkohl	2 Köpfe	—	15
Bressen	"	—	35	Wachsbohnen	a Pfd.	—	—
Bleie	"	—	25	Wrucken	Mdl.	—	60
Weißfische	"	—	15	Rebhühner		—	—
Aale	"	—	—	Hasen	Stück	3	50
Barbinen	"	—	25	Heringe fr.	3 Pfd.	—	35
Krebse große	Schock	—	—	Neunaugen	a Pfd.	—	50
kleine	"		—			—	—
Enten	a Paar	3	50			—	—
Puten	a Stück	4	—				—

Danzig, 9. Februar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm 131—190 Mk. bez, Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 146 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 188 Mk.

Roggen loco inl. flau, transit unv. per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120 pfd inländisch 155 Mk. transit 115 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländisch 160 Mk unterpol 112 Mk. transit 114 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter, contingentirt loco 67 1/4 Mk., Gd., kurze Lieferung 67 1/4 Mk. Gd. per Februar-Mai 67 1/4 M. Gd, nicht contingentirt loco 47 1/4 Mk. Gd kurze Lieferung 47 1/4 M. Gd per Februar-Mai 47 1/4 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 10. Februar

Tendenz der Fondsbörse: ermäßigt.		10. 2. 91.	9. 2. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	237,20	237,80
	Wechsel auf Warschau kurz	237,—	237,65
	Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 proc.	99,—	99,25
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	74,20	74,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	70,70	70,50
	Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 proc	96,60	97,—
	Disconto Commandit Antheile	216,40	216,60
	Oesterreichische Banknoten	178,35	178,40
Weizen:	Februar	197,75	196,70
	April-Mai	198,25	197,20
	loco in New-York	111,62	111,12
Roggen:	loco	175,—	175,—
	Februar	177,20	176,—
	April-Mai	174,—	173,20
	Mai-Juni	171,—	170,—
Rüböl:	Februar	58,90	58,40
	Mai-Juni	58,80	58,30
Spiritus:	50er loco	71,60	71,—
	70er loco	51,80	51,10
	70er Februar	51,70	50,7
	70er April-Mai	51,60	50,6

Reichsbank-Discont 3 1/2 pCt — Lombard-Zinsfuß 4 resp. 4 1/2 pCt.

Bekanntmachung.

Zur Reparatur der Thorner-Kreis-Chausseen sind folgende Materialien für das Etatsjahr 1891/92 an den Mindestfordernden zu vergeben.

1. Gremboczyn-Gronowo.
198 Cbm Chaussirungssteine,
198 Cbm. grober Kies.

2. Bildschön-Lissomitz.
683 Cbm. Chaussirungssteine,
9 Cbm. geschl Pflastersteine,
293 Cbm. grober Kies,
206 Cbm. feiner Kies,
18 Cbm. Pflasterkies.

3. Wibsch-Rosenberg.
177 Cbm Chaussirungssteine,
50 Cbm. feiner Kies.

4. Wiesenburg-Scharnau.
494 Cbm. Chaussirungssteine,
50 Cbm. feiner Kies,
150 Cbm. grober Kies.

5. Mocker.
7 Cbm. geschl. Pflastersteine,
20 Cbm. Kies zum Fußgängerbankett,
65 Cbm. grober Kies,
26 Cbm. Pflasterkies.

6. Culmsee-Renczkau.
618 Cbm. Chaussirungssteine,
171 Cbm. feiner Kies,
221 Cbm. grober Kies.

7. Ostaszewo-Friedenau..
164 Cbm. Chaussirungssteine,
205 Cbm. grober Kies.

8. Culmsee-Wangerin.
292 Cbm. Chaussirungssteine,
100 Cbm. feiner Kies,
255 Cbm. grober Kies.

9. Tauer.
56 Cbm. Chaussirungssteine,
78 Cbm. grober Kies.

Die Lieferung kann für jede Strecke im Ganzen oder in kleinen Posten vergeben werden u. nimmt Unterzeichneter Offerten bis zum

1. März 1891

entgegen.

Die Lieferungsbedingungen sind im Kreisbauamt zu Culmsee einzusehen und können dieselben gegen Erstattung von 50 Pfg. von dort bezogen werden.

Abschriften der Vertheilungspläne werden gegen Vergütung von 25 Pfg. für jede Strecke besonders angefertigt.

Culmsee, den 26. Januar 1891

Der Kgl. Kreis-Baumeister.
F. Rohde.

Bekanntmachung.

Die Fischereinutzung im halben, rechtsseitigen Weichselstrom von der Kaszczorek-Treposcher Grenze bis Gurske soll wie bisher in 3 Theilen und zwar:

1. vom Buchta-Kruge bis zur Eisenbahnbrücke,
2. von der Eisenbahnbrücke bis zum oberen Ende der Insel Korzeniec,
3. vom oberen Ende der Insel Korzeniec bis zum Ende der Feldmark Gurske, aber mit Ausschluß der sogenannten Ochsenkämpe,

vom 1. April cr. ab auf 6 Jahre verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Bietungs-Termin auf

Dienstag, d. 17. Februar cr.
Vormittags 11 Uhr

im Oberförster-Dienstzimmer unseres Rathhauses angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vorher im Bureau I eingesehen werden können.

Für jede Theilstrecke ist vom Meistbietenden im Termin eine Caution von 50 Mk. zu hinterlegen.

Thorn, den 9. Februar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der auf **Donnerstag, 12. d M.** angesetzte Termin wird bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 12 hiermit aufgehoben, wogegen derselbe bezüglich des Gewölbes Nr. 2 bestehen bleibt.

Thorn, den 6. Februar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 5. Februar 1891 ist am selben Tage die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Julius Dahmer ebendaselbst unter der Firma

Julius Dahmer

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 850 eingetragen.

Thorn, den 5 Februar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das rathhäusliche Gewölbe Nr. 2 mit Vorrathsraum neben dem südlichen Rathhausportal gelegen soll auf die Zeit vom 31. März 1891 bis 31. März 1894 vermiethet werden.

Hierzu haben wir einen Licitationstermin auf

Donnerstag, 12. Februar cr.,
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Miethsbedingungen in unserem Bureau I zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 2. Februar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Schreibpapier für die hiesige Comunal- und Polizei-Verwaltung soll für das Etatsjahr 1891/92 im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden

Wir haben hierzu einen Termin auf

Donnerstag, 12. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten nebst Papierproben einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 30. Januar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Fertigstellung des Krankenhaus-Neubaues sollen die nachstehend aufgeführten Bauarbeiten in öffentlicher Submission vergeben werden:

1. Dachdecker- und Klempner-Arbeiten,
2. Schlosserarbeiten,
3. Tischlerarbeiten,
4. Glaserarbeiten,
5. Anstreicherarbeiten.

Wir haben hierzu einen Termin auf Mittwoch, den 18. Februar d. J. im Stadtbauamt festgesetzt und zwar

für Dachdecker- und Klempnerarbeiten um 10 Uhr Vorm.,
für Schlosserarbeiten um 10½ Uhr Vormittags,
für Tischlerarbeiten um 11 Uhr Vorm.,
für Glaserarbeiten um 11½ Uhr Vormittags,
für Anstreicherarbeiten um 12 Uhr Vormittags.

Versiegelte Offerten nebst den in den speziellen Bedingungen verlangten Proben werden bis zum Beginn des Termins im Stadtbauamte entgegengenommen. Auch sind die Lieferungsbedingungen daselbst einzusehen, bezw. gegen Erstattung der Kopialien von dort zu beziehen.

Thorn, den 5. Februar 1891.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 13. d M.,
Nachmittags 3 Uhr,

werde ich in der Wohnung des Eigenthümers **Albert Czaykowski** zu Mocker

eine Kuh

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 10. Februar 1891.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Pferde-Verkauf.

Am Freitag, den 13. d. Mts.,
Morgens 11 Uhr,

wird auf dem Hofe der Cavallerie-Caserne ein ausrangirtes Dienstpferd öffentlich meistbietend verkauft.

Thorn, den 6. Februar 1891.

Ulanen-Regiment von Schmidt.

Paris 1889 goldene Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe ꝛc. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crème Grolich"**, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Savon Grolich, dazu gehörige Seife 80 Pfg.

Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. Mk. 2.— und Mk. 4.—.

Hauptdepôt J. Grolich, Brünn.
Zu haben in allen besseren Handlungen.

Thorn: Anders & Co., Brückenstr. 18.
J. B. Salomon.

Klee- u. Gras-Sämereien,

alle Sorten

Feld-, Wald- u. Gartensämereien, bezw. rothen, weissen, gelb., schwedischen Klee, Wundklee, Jncarnatklee, Spätklee, Bokharaklee, franz. Luzerne, Seradella, Thymothee, engl., ital. u. franz. Reygras, Grasmischungen, Gräser, Mais, Runkeln und Möhren, Samen etc. etc.

unter Controle der

Danziger Samen-Control-Station,

auf Reinheit und Keimfähigkeit geprüft, offeriren billigst.

Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen die höchsten Marktpreise.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Haar-Ausfall

— wie solchem vorzubeugen und wie solcher zu bekämpfen ist — ob ein neuer Haarwuchs noch möglich und zu erhoffen ist, darüber giebt in präciser und klarer Weise, unter Berücksichtigung der neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Haargesundheitspflege, ausführliche Aufklärung und Belehrung **Georg Kühne's allseitig belobter Rathgeber für rationelle Haarpflege.** 6. Auflage.

Derselbe ist gratis und portofrei zu erhalten vom Verfasser:

Apotheker Georg Kühne, Dresden-Neustadt.

Ebenfalls gratis sind Georg Kühne's Abhandlungen über eine rationelle Pflege des Teints und der Zähne zu haben.

Vivat Fortuna!

Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß nunmehr auch die IV. Serie der **Gesellschaftsspiele von 100 Loosen der Cölner Dombau-Lotterie** in Angriff genommen ist. Antheile hierzu kosten nach wie vor Mk. 5. — Da die Ziehung schon am **23. d. Mts.** stattfindet und nur baare Geldgewinne zur Auslosung gelangen, so liegt es in Jedermanns Interesse, die außergewöhnlich günstige Gelegenheit — **100 Loose auf einmal zu spielen!** — unbedingt wahrzunehmen. Außerdem empfehle ich noch einzelne Loose à Mk. 3,50; ½ à Mk. 2. **Oskar Drawert**, Altstädt. Markt Nr. 162.

Cölner-Dombau-Lotterie.

Nur Geldgewinne, darunter 75,000 M., 30,000 M., 15,000 M etc. Ziehung am 23. Februar.

Hierzu offerire Loose à 3 M. Für Zusendung und Ziehungsliste sind 30 Pf. beizufügen.

Selmar Goldschmidt,
Braunschweig.

v. Janowski,

pract Zahnarzt,

Thorn,

Altstädt Markt 289 (n. d. Post.)

Sprechstunden:
Vormittags: 9–12 Uhr,
Nachmittags: 3–5 Uhr.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Doppelte Buchführung

kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre und **Schönschrift** lehrt brieflich gegen geringe Monatsraten das erste kaufmännische Unterrichtsinstitut von

Jul. Morgenstern,

Lehrer der Handelswissenschaften in **Magdeburg, Jacobsstraße Nr. 37.**

Man verlange Prospecte und Lehrbriefe Nr. 1 frc. u. grat. z. Durchsicht.

Für Samenhändler.

Mein Verzeichniß von landwirthschaftlichen Gemüse- und Blumen-

Sämereien

eigener sorgfältiger Ernte für Wiederverkäufer versende auf Wunsch gratis und franco.

Emil Hermes,
Hildesheim.

Zwei Stand ff. Betten und eine Partie Daunen billig zu verkaufen
Heiligegeiststr. Nr. 175, parterre.

Thürschließer!

selbstthätig u geräuschlos funktionirend offerirt und befestigt billigst **G. Gude,** Schlossermstr.

Guten Mittagstisch

in u. außer dem Hause empfiehlt

J. Hennig,
Czarnecki's Nachfolger

Anthracit-Kohlen

empfingen und offeriren

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Noch einige

Klavierstunden,

sowie **Unterricht in der franz. Sprache** ertheilt V. Lambeck, Gerberstraße 290, 3 Treppen, nach vorne.

15 000 Mark

sind zu 4½ % Zinsen auf sichere, erststellige städtische Hypothek sofort zu vergeben.

v. Chrzanowski-Thorn.

Für den Vertrieb der beliebten und practischen Holzdraht-Rouleaux wir für Thorn und Umgegend ein **richtiger**

Vertreter

gegen hohe Provision von einer alten leistungsfähigen Thüringer Holzdraht-Rouleaux Fabrik **gesucht**. Offert. unter **M. 831** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig,** erbeten.

Inspectore, Landvogte, Wirthinnen, verheirathete Kutscher und Landarbeiter-Familien, Knechte und Mägde erhalten Stellung durch

J. Makowski, Tuchmacherstr. 154.

Für mein **Colonial-Waaren-, Wein- und Cigarren-Geschäft** suche per sofort

einen Lehrling.

Polnische Sprache Bedingung.

E. Schumann.

Lehrlinge

mit guter Schulbildung verlangt von sogleich.

A. Burczykowski,
Malermeister.

Für Gärtner,

1½ Morgen Obstgarten zu verpachten. Schlossermstr. **Majewski**, Bromb.-Vor.

Meine Frau **Wilhelmine Neitzel** hat mich böswillig verlassen; ich warne, ders. auf meinem Namen nichts z. verabfolgen, ich komme für deren Schulden nicht auf. **Johann Wloschnewski,**
Abbau Schwarzbruch.

Israelitischer Frauen-Verein.

Montag, den 16. Februar,
Abends 8 Uhr:
in der
Aula d. Bürgerschule:

Vortrag

des Herrn Oberlehrer **Dr. Horowitz** zum Besten des israelitischen Frauen-Vereins.

Thema: Behandlung socialer Fragen im Alterthum.

Eintrittskarten a 1 Mark sind bei Herrn **Walter Lambeck** u. Abends an der Kasse zu haben.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, d. 12. Februar, 8 Uhr:

Vortrag

„Täuschungen der Sinne"
(Herr Lehrer **Michaelis**).

2 tüchtige
Verkäuferinnen,
polnisch sprechend, per sofort ges.
L. Dreyzehner Nachf.,
Posen.

Ein junges anständ. Mädchen,
welches Lust hat,
die Küche zu erlernen,
kann sich im Rathskeller melden.
H. Lux.

Junge Mädchen
zur Erlernung der feinen Damenschneiderei können sich melden bei Wtw. **M. Gadzikowski,** Strobandstr. Nr. 82.

1 kr. Aufwartemädchen
für den ganzen Tag wird gesucht
Elisabethstraße Nr. 84, I Etage.

Ein heller Keller,
passend zum Geschäft oder Werkstätte, zu vermiethen Strobandstr. Nr. 76.

Bäckerstr. 257 ist die zweite Etag. von sofort resp. 1. April zu verm.
Hintzer.

Breitestraße 90a fein möbl. Zim. zu verm. **August Glogau.**

Breitestraße 90a sehr freundliche Wohnung, 3 Zimmer und Küche an ruhige Einwohner zu vermiethen.

Eine Wohnung vom 1. April zu vermiethen Culmerstraße 32.

Eine Wohnung, best. aus 3 Zim. nebst Zubeh. vom 1. April zu verm. Seglerstraße 143. **Gustav Meyer.**

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör zu vermieth.
R. Uebrick.

Eine Wohnung,
4 Zimmer, Entree, heller Küche von Frau **Flieger** sehr billig zu verm. **Th. Rupinski,** Schuhmacherstr. 348/50.

Eine kleine Familienwohnung mit Garten, in der Mellinstr. sogleich zu vermieth. **W. Pastor,** Bromb.-Str.

Eine Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör und eine Wohnung, zwei Zimmer ꝛc. zu vermieth. Mellinstr. 161.
E. Guiring.

Ein möblirtes Zimmer von sofort zu vermiethen. Fischerstr 129.

Ein hübsch möbl. Zimmer ist **billig** von **sofort** zu beziehen. Tuchmacherstr. 387/88, Hof II Et.

Freundl geräum. Familienwohn. sof. zu verm Neu-Culmervorstadt. Näh. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

Fein möbl. Wohnung
für 1—2 Herren **sogleich** zu haben
Schuhmacherstraße 421.

Groß Holzplatz u. 1 Wohn. von 3 Zim., Küche v. sof. zu vermieth. Schlossermstr **Majewski**, Bromb.-Vor.

Neust. Markt 231 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen. **Wwe. Prowe.**

Schuhmacherstr. 386b
II Treppen ist die von Herrn Landgerichtsdirector **Splett** innegehabte Wohnung per. April zu vermiethen.
A. Schwartz.

Wohnungen

von drei Zimmern nebst geräumigem Zubehör für 80 Thaler zu vermiethen. **Casprowitz,** Mocker, gegenüber dem alten Viehmarkt (Wollmarkt.)

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.